

Bernhard Sinkel: Väter und Söhne. Eine deutsche Tragödie.- Frankfurt: Athenäum 1986, 448 S., DM 38,-

Wo die "Gnade der späten Geburt" fröhliche Urständ feiert, tut das Fernsehen gut daran, mit Produktionen wie 'Väter und Söhne' auch einem des geschichtlichen Denkens entwöhnten Publikum die historischen Verbrechen der unmittelbaren Vergangenheit und ihre Urheber ins Gedächtnis zurückzurufen. Fraglos ist Günter Rohrbach zuzustimmen, wenn er zur zeitgeschichtlichen Funktion von Sinkels Mehrteiler konstatiert: "Der Film gewinnt seine ärgerliche Aktualität durch den Umstand, daß er Verdrängung in einem Augenblick diskreditiert, in dem diese ihre Fähigkeit als Überlebensstrategie voll entfaltet." (S. 8) Ob die Machart des Mehrteilers nicht doch - gegen die Intentionen seiner Urheber - den Gesetzen internationaler Koproduktion zu stark Tribut zollte, ist eine Frage, die an dieser Stelle nicht erörtert werden kann. Schon allein die Thematik von Sinkels Produktion (die Geschichte der IG Farben samt ihrer Affiliationen mit deutscher Geschichte in der ersten Hälfte des Zwanzigsten Jahrhunderts) und ihr fernsehgeschichtlicher Stellenwert rechtfertigen ihre Dokumentation in Gestalt eines Filmbuchs.

Die aufwendige Ausstattung des Bandes bedarf in diesem Zusammenhang der Erwähnung, denn der Verlag hat sich nicht damit begnügt, den Text von Sinkels deutschsprachigem Drehbuch (gedreht wurde in Englisch!) zugänglich zu machen, sondern durch 187 ganzseitige (teils farbige) Szenenfotos auch die optische Umsetzung relativ dicht dokumentiert. Durch die Parität von Text und Bild wird eine Lektüre ermöglicht, die eine ständige Kontrolle zwischen Drehbuch und einer für die betreffende Textpassage jeweils repräsentativen Einstellung erlaubt. So bleibt bei der Lektüre die linke Seite des aufgeschlagenen Buchs jeweils der Wiedergabe von Text, die rechte Seite der Dokumentation des Szenenphotos vorbehalten. Für den historisch interessierten Benutzer liefern darüber hinaus auch die Rahmen-Kapitel des Filmbuchs wertvolle Informationen. Der Wirtschaftshistoriker Gottfried Plumpe hat für diesen Band in einer detaillierten Chronologie die Konzerngeschichte der IG Farben rekonstruiert und ein dichtes sozio-ökonomisches Datengerüst bereitgestellt, das es dem historisch interessierten Leser ermöglicht, die Fiktionalisierung von Geschichte an einzelnen Figuren und Episoden des Drehbuchs zu überprüfen. Christiane Grefes Rekonstruktion der Produktionsgeschichte fördert nicht nur interessante Details der Drehplan-Logistik zutage, sie veranschaulicht auch die enormen Realisationsprobleme einer internationalen Großproduktion dieses Zuschnitts und trägt insofern auch zu einer realitätsgerechteren Beurteilung der künstlerischen Leistungen bei, die in Sinkels Mehrteiler Einlaß gefunden haben. Nicht zuletzt aber war der Athenäum-Verlag gut beraten, einen der unsichtbaren Urheber dieser Produktion - Günter Rohrbach - um ein Vorwort zu bitten, das die Dringlichkeit einer filmischen Aufarbeitung der dargestellten Geschichte bewußt macht.

Bernhard Zimmermann